



DRESDNER PHILHARMONIE

4. Kammerkonzert 1991/92

4. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 11. April 1992, 19.00 Uhr
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal



DRESDNER PHILHARMONIE

Ausführende: Birgit Bromberger, Flöte
Wolfgang Bemmann, Oboe
Hans-Detlef Löchner, Klarinette
Michael Lang, Fagott
Volker Kaufmann, Horn
Ralf-Carsten Brömsel, 1. Violine
Philipp Beckert, 2. Violine
Steffen Seifert, Viola
Matthias Bräutigam, Violoncello
Petra Willmann, Violoncello
Peter Krauß, Kontrabaß
Nora Koch, Harfe
Manfred Knolle, Klavier

FIDELIO F. FINKE

1891 – 1968

...ismen und ...ionen für Flöte, Viola, Violoncello,
Kontrabaß, Harfe und Klavier (1967/68)

- I. (Kontrabaß und Klavier)
- II. Lento (Flöte und Harfe)
- III. (Viola und Violoncello)
- III. In memoriam (Flöte, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Harfe und Klavier)

EUGÈNE BOZZA

geb. 1905

Fantasie für Fagott und Klavier (1945)

Lent – Allegro – Meno mosso – Allegro vivo

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

1809 – 1847

Streichquartett Es-Dur op. 12 (1829)

Adagio – Allegro

Canzonetta

Andante – Molto allegro e vivace

Pause

LOUIS SPOHR

1784 – 1859

Nonett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott,
Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß
F-Dur op. 31 (1813)

Allegro

Scherzo (Allegro)

Adagio

Finale (Vivace)

Fidelio F. Finke, dessen 100. Geburtstag am 22. Oktober vergangenen Jahres zu gedenken war, gehörte zu den wichtigsten Repräsentanten des Musiklebens der einstigen DDR in den beiden ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. 1891 im nordböhmischen Josefstal (Isergebirge) geboren, nahm er nach seinem Studium bei Vítězslav Novák in Prag im Musikerziehungswesen der ersten tschechoslowakischen Republik verantwortliche Positionen ein, u. a. leitete er in den Jahren 1927 bis 1945 die Deutsche Akademie für Musik in Prag. Nach seiner Ausweisung aus der Tschechoslowakei fand er, der Wesentliches zur Ausprägung einer neueren deutschböhmischen Musikkultur geleistet hatte, in Dresden eine neue Heimat. Hier wurde er 1946 als Rektor an die Staatliche Akademie für Musik und Theater berufen, an der er auch eine Meisterklasse für Komposition leitete. Von 1951 bis 1959 war er als Professor für Komposition an der Hochschule für Musik in Leipzig tätig. Sein nahezu sämtliche Genres der Musik umfassendes Schaffen, das eine vielschichtige Entwicklung über Spätromantik, Im- und Expressionismus, neue Sachlichkeit und neue Klassizität bis hin zur Dodekaphonie durchmachte, fand seit dem Ersten Weltkrieg – nach Aufführungen in Donaueschingen, Wien, Baden-Baden und Prag – zunehmende internationale Anerkennung. Fidelio F. Finke war Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Berlin-Ost. 1968 verstarb er in Dresden.

Das Kammermusikwerk „. . . ismen und . . . ionen“ (1967/68) ist die letzte Arbeit, die der Komponist hinterlassen hat. Mit diesem Fragment gebliebenen Werk wollte er keineswegs ein Kaleidoskop verschiedenster stilistischer und formaler Möglichkeiten schaffen, sondern er begriff den ironisch gemeinten Titel gleichsam als „Anti-Überschrift“, die besagen möchte, daß er sich eben keinerlei . . . ismen und . . . ionen bediente, sich vielmehr eigenwillig darüber hinwegsetzte im Bestreben, ein eigenständiges Werk vorzulegen, das sich der

Einordnung in . . . ismen und . . . ionen grundsätzlich entziehen sollte. Ebenso originell und ungewöhnlich wie der Titel ist die Besetzung des Stückes. Der erste Satz ist für Kontrabaß und Klavier, der zweite (Lento) für Flöte und Harfe, der dritte für Viola und Violoncello bestimmt, während das nicht mehr niedergeschriebene Finale alle in den vorausgegangenen Sätzen aufgetretenen Instrumente zu einem Ensemble vereinen sollte – ein Plan, den nach Finkes Tod sein in Regensburg wirkender einstiger Prager Schüler Heinrich Simbriger 1969 ausführte. Simbriger griff dabei ausschließlich auf musikalisches Material der von Finke noch selbst vollendeten Sätze zurück und widmete das solchermaßen entstandene Finale dem Gedächtnis seines Meisters. Die freizügig reihenmäßig strukturierte Komposition bietet teils ernst versonnene, expressive, teils grotesk-ironische Klangereignisse, pendelnd zwischen herb-gespannter Akkordik (Satz I und II) und strenger Linearität (Satz III) – ausgeprägter reifer Altersstil Finkes. Die Uraufführung des Werkes erfolgte durch Mitglieder der Dresdner Philharmonie, darunter Peter Krauß, im 6. Landhaus-Konzert der Spielzeit 1971/72 am 23. April 1972.

Der französische Komponist **Eugène Bozza**, 1905 in Nizza geboren, studierte am Pariser Conservatoire und war von 1939 bis 1948 als erster Dirigent der Opéra Comique in Paris tätig. 1948 wurde er zum Direktor des Konservatoriums zu Valenciennes ernannt. Sein reichhaltiges kompositorisches Schaffen, für das er mehrere Preise (u. a. 1934 den Großen Rompreis) erhielt, umfaßt sämtliche musikalischen Gattungen. Auch bemerkenswerte Studienwerke für Blasinstrumente hat er vorgelegt. Überhaupt gehören Bozzas Kompositionen für Blasinstrumente – darunter viele, in denen mehr künstlerische als pädagogische Ziele verfolgt werden wie in der **Fantasie für Fagott und Klavier** – zu den stärksten schöpferischen Leistungen des Komponisten.

Der aus Braunschweig stammende **Louis Spohr**, Komponist, Geiger, Dirigent und Pädagoge, u. a. von dem Stamitz-Schüler Franz Eck ausgebildet, war 1812 bis 1815 Kapellmeister am Theater an der Wien. 1817 wurde er Kapellmeister am Frankfurter Stadttheater und 1822 bis 1857 wirkte er als Hofkapellmeister in Kassel, wo er 1859 verstarb. Er galt als der bedeutendste Geiger seiner Zeit neben Paganini; bewundert wurde vor allem sein seelenvolles Adagiospiel. Zahlreiche Geiger zählten zu seinen Schülern. Als Komponist gehört er zu den Romantikern, dabei weniger Weber, Marschner und Schumann als vor allem Schubert und Mendelssohn nahestehend. Seine auch an den späten Mozart anknüpfenden Kompositionen, Opern, Oratorien, zehn Sinfonien, 15 Violinkonzerte, vier Klarinettenkonzerte und andere Instrumentalkonzerte sowie zahlreiche kammermusikalische Werke, sind von einem dem Sentimentalen zuneigenden Gestus nicht ganz frei, der in der Vorliebe für Molltonarten und der häufigen Verwendung chromatischer Fortschreitungen wurzelt.

Mit dem überaus sorgfältig gearbeiteten **Nonett op.31**, Gegenstück zu Beethovens Septett und das erste seiner Gattung, zugleich ein Standardwerk derselben, gelang dem Komponisten ein „wahres Fest schwärmerisch-romantischen Klang- und Stimmungszaubers“. Es gehört zu den ganz wenigen Stücken aus seiner Feder, die heute noch – zumindest als Rarität – in den Konzertprogrammen von seinem einstigen Ruhm zeugen. Komponiert wurde es im Herbst 1813 in Wien auf Anregung des reichen Tuchhändlers Johann Trost. Spohr hatte sich verpflichtet, dem Musikfreund eine Reihe von Kompositionen zunächst zu privater Verwendung zu überlassen, und ihm bereits zwei Streichquartette übergeben. „Mein Kunstmäzen meinte“, so berichtet Spohr in seiner Selbstbiographie, „ein Nonett, konzertierend für die vier Streichinstrumente Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß und die fünf vornehmsten Blasinstrumente Flöte, Oboe, Klarinette, Horn

und Fagott, so geschrieben, daß jedes dieser Instrumente seinem Charakter und Wesen gemäß hervortreten, möchte doch wohl eine ebenso interessante wie dankbare Aufgabe sein, und da er gar nicht zweifle, daß ich sie mit Glück lösen werde, so gebe er anheim, sie als die nächste Arbeit zu wählen. Ich fühlte mich durch die Schwierigkeit der Aufgabe angezogen, willigte mit Freuden ein und machte mich sogleich an die Arbeit . . . Ich vollendete es in kurzem und lieferte die Partitur an Herrn Trost ab . . . Er fühlte sich durch den Beifall, den das Werk fand, so beglückt, als wäre er selbst der Komponist.“

Vorankündigung:

5. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 2. Mai 1992, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Barbara Hoene, Sopran

Berndt Fröhlich, Kontrabaß

Robert-Schumann-Quintett, der Dresdner Philharmonie

Werke von Manolis Kalomiris und Franz Schubert

Schriftliche Kartenbestellungen und Anrechtsbewerbungen:

Dresdner Philharmonie, PSF 368, O-8012 Dresden

Telefon-Kartenservice (rund um die Uhr): 051/4866 306

Vorverkaufsstellen:

- Servicestand der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast, Schloßstraße, Montag bis Freitag, 10–12 und 13–18 Uhr
- Schinkelwache, obere Etage, Theaterplatz, Tel. 4842402/403
- Dresden-Information, Prager Straße, Tel. 4955025
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Straße 45, Tel. 436884
- Fa. Ziegenbalk, Schillerplatz 14, Tel. 38673
- Fa. Jörg Hutloff, Pirnaer Landstraße 204, Tel. 2236403
- Minerva-Kulturreisen-GmbH, Helmholtzstraße 3 b, Tel. 4728899

Sprechzeit der Dienstag 10–12 Uhr, 13–17 Uhr

Anrechtsabteilung: Kulturpalast, Zimmer 572 (Eingang Bühnenpfortner), Tel. 4866 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1991/92

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH

Satz: oberüber & Partner GmbH

Druck: offsetdruck coswig GmbH

Preis: 0,50 DM